

Jetzt Jährlinge und Schmalrehe erlegen

Foto: Vodnansky



Dr. Miroslav Vodnansky ist Leiter des Mitteleuropäischen Instituts für Wildtierökologie und des Instituts für Wildtierökologie der Veterinärmedizinischen und Pharmazeutischen Universität Brünn.

Wenn jetzt im Mai die Bockjagd aufgeht, dann handeln viele Jäger nach dem Grundsatz: „Zuerst die älteren Böcke, und danach wird man sehen.“ Eine solche Vorgangsweise ist aber nicht zielführend, wenn der Aufbau eines qualitativ guten Rehbestandes angestrebt wird. Warum nicht?

Im Frühjahr steigt der Nahrungsbedarf des Rehwildes stark an. Wesentliche Ursachen sind der intensive Stoffwechsel und der große Energieverbrauch aufgrund erhöhter Bewegung. Außerdem müssen die Rehe nach dem Winter verlorene Energiereserven erneuern und neue Körpersubstanz aufbauen. Allein bei den Schmalrehen erhöht sich die täglich aufgenommene Äsungsmenge in der Zeit zwischen März und Juni etwa um ein Drittel bis fast die Hälfte. Noch höhere Nahrungsansprüche haben

Anfang Mai geht in Bayern die Bockjagd auf – und jene auf Schmalrehe. Statt jetzt auf alte Böcke anzusetzen, sollten wir Jäger aber eher die einjährigen Stücke fokussieren. Denn deren frühzeitiger Abschuss kommt dem ganzen Bestand zugute, weiß Dr. Miroslav Vodnansky.

im Frühjahr die tragenden Altgeißen, die zusätzlich große Nähr- und Mineralstoffmengen für die im Tragsack schnell wachsenden Föten aufbringen müssen. Besonders hoch ist später auch der Nahrungsbedarf säugender Muttergeißen, die Kitze führen, weil große Mengen an Nähr- und Mineralstoffen für die Milchbildung umgesetzt werden. In Fütterungsversuchen stellten wir fest, dass zwei- bis dreijährige führende Rehgeißen im Mai und Juni doppelt so viel Nahrung aufnehmen wie gleichaltrige nicht säugende weibliche Rehe.

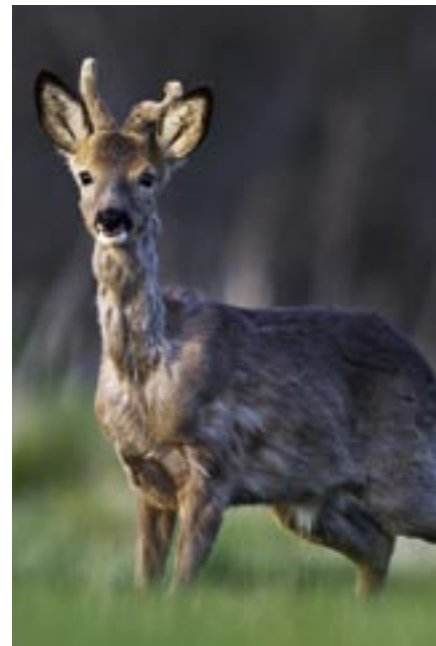
Abschuss der Einjährigen mindert Äsungskonkurrenz

Grundsätzlich ist das Rehwild auf die selektive Aufnahme nährstoffreicher und gleichzeitig leicht verdaulicher Nahrung angewiesen. Doch ab dem späten Frühling geht das natürliche Angebot an solcher Äsung aufgrund des fortschreitenden Vegetationsstadiums zurück. So kommt es in dieser Zeit vor allem in Gebieten mit hohen Rehdichten zu einer Äsungskonkurrenz. Sie verschärft sich zum Sommer hin noch. Benachteiligt werden dadurch in erster Linie die führenden Rehgeißen und in weiterer

Folge auch ihre Kitze, deren körperliche Entwicklung von der Kondition und Leistungsfähigkeit der Mutter abhängt. Schwache Rehe stellen somit eine Nahrungskonkurrenz für jene Stücke dar, aus denen bei gutem Äsungsangebot leistungsfähige Muttergeißen oder starke Trophäenträger werden könnten.

Daraus resultiert: Für den Aufbau eines qualitativ guten Rehbestandes ist ein rigoroser Selektionsabschuss von überzähligen Jährlingen und Schmalrehen absolut notwendig. Aus schwachen Jungrehen werden keine leistungsfähigen Muttergeißen und keine starken Böcke. Bleiben diese trotzdem im Revier, wirken sie sich nachhaltig negativ auf die Qualität des gesamten Rehbestandes aus. Die Gründe dafür sind klar: Zum einen führen körperlich geringere Geißen meist auch schwächere Kitze. Zum anderen sind schwache Rehe besonders anfällig gegenüber Parasiten und anderen Krankheitserregern, die sie dann weiter verbreiten.

Das frühzeitige Erlegen der Schmalrehe und Jährlingsböcke ist aber nicht nur ökologisch sinnvoll, sondern bringt auch aus jagdwirtschaftlicher Sicht Vorteile. Zu Beginn der Schusszeit lässt sich eine qualitätsorientierte selektive



Klassische Abschusskandidaten gleich zu Beginn der Bockjagd sind schwache Jährlinge wie dieser.

Bejagung der schwächeren Rehe leichter durchführen als in späterer Jahreszeit.

Im späten Frühling kann man die Kondition und den Gesundheitszustand des Rehwildes am besten beurteilen. Außerdem sind die Schmalrehe jetzt von den hoch tragenden oder bereits führenden Altgeißen gut zu unterscheiden. Zugleich lassen sich die Stücke durch ihre erhöhte Aktivität und das längere Tageslicht gut ansprechen und erlegen. Die wichtigsten Beurteilungskriterien für den selektiven Abschuss sind die körperliche Entwicklung, die Kondition, der Verlauf des Haarwechsels sowie das Verhalten der Rehe. Die Beurteilung der einjährigen Böcke ausschließlich nach dem Gehörn, ohne dabei

Im Frühjahr lassen sich nicht nur die Schmalrehe gut von den tragenden Geißen unterscheiden, sondern auch die schwächeren von den stärkeren Stücken.

Fotos: E. Marek (3)



die vorher genannten Kriterien in Betracht zu ziehen, ist nicht zielführend.

Ein schwaches Gehörn bei jungen Böcken ist noch kein Beweis dafür, dass sie keine gute Fähigkeit zur Geweihbildung hätten. Insbesondere bei den jungen Böcken ist die Gehörnstärke stark vom sozialen Status und den Lebensbedingungen abhängig. Oft werden gerade die gut entwickelten jungen Böcke, also potentielle Zukunftsböcke, von den territorialen Altböcken stark unterdrückt, falls sie in einem dicht besiedelten Lebensraum nicht ausweichen können.

Haarwechsel verrät die körperliche Kondition

In der Jagdpraxis wird oft der Verlauf des Haarwechsels als wichtiges Kriterium für den Selektionsabschluss herangezogen. Wie die am Institut für Wildtierökologie in Brünn durchgeführten Untersuchungen an gleichaltrigen Rehen zeigten, bestehen beim zeitlichen Ablauf des

Haarwechsels individuelle Unterschiede. Doch im Allgemeinen ist ein verzögerter Haarwechsel bei den einjährigen Rehen, im Herbst auch bei Kitzen, tatsächlich ein deutliches Merkmal für einen schlechteren körperlichen Zustand. Nur zur Erinnerung: Tragende sowie führende Geißen verfärben auch bei guter Kondition später als anderes Rehwild, ohne dass dies ein schlechtes Zeichen wäre.

Bei einem frühzeitigen Jagdbeginn ist allerdings erforderlich, dass der planmäßige Abschuss möglichst in kurzer Zeit durchgeführt wird und danach wieder mehr Ruhe im Revier eintritt. Eine permanente flächendeckende und intensive Bejagung über die ganze Schusszeit hinweg ist kontraproduktiv, da die anhaltende Beunruhigung negative Auswirkungen auf die Qualität des Rehbestandes und erhöhte Wildschäden zur Folge haben kann. Die ausgedehnten Schusszeiten erfordern somit ein hohes Verantwortungs- und Problembewusstsein der Jäger.



Es verbessert die Gesundheitsstruktur des gesamten Rehwildbestandes, wenn überzählige Jährlinge und Schmalrehe rechtzeitig erlegt werden. Nach einer kurzen intensiven Abschussphase sollte dann aber Ruhe im Revier herrschen.

Die wichtigsten Vorteile einer möglichst baldigen Entnahme von schwachen Jungrehen aus dem Bestand:

- Minderung der Übertragung von Parasiten und anderen Krankheitserregern (wirksame Vorbeugung von Erkrankungen)
- Verringerung der Nahrungs- und Raumkonkurrenz innerhalb des Rehbestandes (Verbesserung der Lebensbedingungen für andere Rehe und Herabsetzung der Gefahr von Wildschäden)
- Herabsetzung des Jagddrucks zum Jahresende (mehr Ruhe für die Rehe zum Winterbeginn)